

Helene Bubrowski referierte über die „Fehlerkultur in der Politik“ „Alle gehen auf Distanz“



Helene Bubrowski (l.) freute sich sehr über die Bücher über Burgsteinfurt, die sie ihrem Vater zeigen wird. Die Moderation der Veranstaltung übernahm Dr. Barbara Herrmann, Leiterin des Kulturforums.

Von Claudia Mertins

Burgsteinfurt. Sie ist mittlerweile ein echter Talkshow-Promi und regelmäßig in Formaten wie „Markus Lanz“ oder „Maischberger – Die Woche“ zu sehen. An Donnerstagabend war die Berliner Journalistin Helene Bubrowski der Einladung des Kulturforums Steinfurt in die Muschelgrotte gefolgt, um über das Thema „Fehlerkultur in der Politik“ zu referieren und mit dem Publikum zu diskutieren.

Grundlage war ihr Buch „Die Fehlbaren“ – Politiker zwischen Hochmut, Lüge und Unerbittlichkeit“, das sie aufgrund ihrer langjährigen und intimen Einsichten in den Berliner Politik-Betrieb geschrieben hat. Eine große Überraschung lieferte die Journalistin mit der Offenbarung, dass sie eine persönliche Verbindung zu Burgsteinfurt hat: „Mein Vater hat nach seiner Flucht die Grundschulzeit hier verbracht und oft sehr positiv davon erzählt.“

Die Juristin und Autorin der Frankfurter Allgemeinen erzählte dann, wie in einer Talkshow mit dem damaligen Verkehrsminister Andreas Scheuer das Thema „Fehlerkultur“ in ihren Fokus gerückt ist. Warum ist es – besonders für Politiker – so schwer, Fehler einzugestehen? Eine Erklärung sieht Bubrowski darin, dass in der Politik grundsätzlich nur Erfolgsgeschichten Platz haben. Selbst schlechte Umfrage- oder Wahlergebnisse, wie aktuell bei der Ampel-Regierung, müssen schön- beziehungsweise kleingeredet werden. Fehler oder Niederlagen werden als Schwäche wahrgenommen, auf die sich Medien und Konkurrenz stürzen. Auch dass diese Konkurrenz meistens aus der eigenen Partei kommt und die Politiker bei allen Handlungen immer mit einem Auge auf den Listenplatz bei der nächsten Wahl schielen, erklärt die fehlende Selbstkritik.

„Die Politiker stehen unter enormen Druck und ihre größte Angst ist, nicht dazuzugehören. Wenn ein Fehler passiert ist, gehen alle auf Distanz, das ist sehr hart für den Betroffenen“, schildert die Journalistin, die für ihr Buch 30 Berufspolitiker interviewt hat: „Und natürlich passieren Fehler, weil es in der Politik immer mit viele Unwägbarkeiten, siehe Corona-Pandemie, gibt.“

Dass es doch auch anders geht, zeigt ein Beispiel des CDU-Politikers Roderich Kiesewetter, der das Teilen eines zweifelhaften Videos unumwunden als eigenen Fehler zugab. Dafür gab es übrigens viel Anerkennung und hat dem Politiker eher genützt als geschadet. Aus dem Steinfurter Publikum kam die Frage, ob Wirtschaftsminister Robert Habeck mit seinen Fehleinschätzungen beim Gebäudeenergiegesetz gut umgegangen ist und große Empörung darüber, wie heftig auf den Politiker deswegen eingedroschen wurde.

Zur Arbeit der Regierungskoalition gab es konträre Meinungen: Während sich einige Gäste enttäuscht zeigten, sahen andere große Fortschritte, Beispiel Deutschlandticket. Um nichts Geringeres als die Gefährdung der Demokratie durch die Populisten und die Zunahme rechtsextremer Überzeugungen, aktuell veröffentlicht in der „Mitte-Studie“, ging es in der allgemeinen Diskussionsrunde. Der Rat der stets fundiert argumentierenden Korrespondentin Bubrowski lautete: „Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe für die Demokratie zu werben.“